



KLASSIK

**DINA
UGORSKAJA
KLAVIER**

SA 17.12.2016

THEATERFORUM

PROGRAMM SAMSTAG 17. DEZEMBER 2016

JOHANN SEBASTIAN BACH [1685 – 1750]

**Auswahl von Präludien und Fugen aus „Das Wohltemperierte Klavier“
Band 1 (1722/23) und Band 2 (um 1744)**

1. C-Dur Band I BWV 846
2. c-Moll Band II BWV 871
3. Es-Dur Band I BWV 852
4. dis-Moll Band II BWV 877
5. G-Dur Band II BWV 884
6. a-Moll Band II BWV 889
7. D-Dur Band II BWV 874
8. h-Moll Band I BWV 869

PAUSE

LUDWIG VAN BEETHOVEN [1770 – 1827]

Klaviersonate Nr. 32 c-Moll, op. 111 (1821/22)

Maestoso – Allegro con brio ed appassionato |
Arietta. Adagio molto semplice e cantabile

Noch in der Nacht schreibt der Musikjournalist Reinhard Palmer eine Kritik zum Konzert. Sie können diese bereits am nächsten Morgen unter

www.theaterforum.de
bzw.

www.bosco-gauting.de
lesen oder sich als Mail-Service schicken lassen.

Das Abendprogramm zum Konzert können Sie bereits im Vorfeld auf unserer Homepage unter der jeweiligen Veranstaltung bzw. unter Downloads lesen.

DIE INTERPRETIN

DINA UGORSKAJA, Klavier

Eine außerordentliche Pianistin, deren tiefe Ernsthaftigkeit sie vor Veräußerlichungen sicher bewahrt, zu denen ihre virtuoson Möglichkeiten wohl Anlass geben konnten!

PETER GÜLKE ÜBER DINA UGORSKAJA

„Was soll da noch kommen?“ war in der Presse zu lesen, nachdem Dina Ugorskaja ihre CD mit zwei späten Klaviersonaten von Beethoven („Hammerklaviersonate“ op. 106 und die Sonate op. 111 – erschien bei CAvi-Music) veröffentlicht hatte. „Heiliger Gesang“ titelte Eleonore Büning in der FAZ und fügte hinzu: „...spieltechnisch atemraubend. Und keine Spur von Manierismus oder Willkür... Sie weiß, eine erstaunliche Kraft mit zärtlicher Wärme zu vereinen, souverän jedes Detail gestaltend, erzählt sie zugleich immer die ganze Geschichte“. Ihre nachfolgende CD, im März 2014 mit weiteren späten Beethoven-Sonaten erschienen, wurde gleich für den Preis der Deutschen Schallplattenkritik nominiert. Die nachfolgenden Einspielungen umfassen Werke von Händel bis hin zu Schostakowitsch, darunter auch eine gemeinsame Aufnahme mit ihrem Vater, Anatol Ugorski, mit den Doppelkonzerten von Bach und Mozart. Die Konzertengagements führten Dina Ugorskaja zu verschiedenen Festivals wie den Schwetzingen Festspielen, den Sommer-

lichen Musiktagen Hitzacker, dem Festival de Musique Dijon, der Schubertiade Feldkirch und den Kasseler Musiktagen. Sie konzertierte in Bayreuth, Leipzig (Gewandhaus), Bielefeld (Rudolf-Oetker-Halle), Stuttgart (Liederhalle) und in der Kölner Philharmonie sowie beim Radio France Musique in Paris und Sala Verdi in Mailand. Sie trat dabei mit renommierten Orchestern auf, wie dem Orchester des Mitteldeutschen Rundfunks, dem Südwestdeutschen Kammerorchester Pforzheim, den Brandenburger Symphonikern und der Nordwestdeutschen Philharmonie, dem Lemberg Philharmonia Orchester (Ukraine), dem St. Petersburg State Symphony Orchestra (Russland) und Dogma Chamber Orchestra unter so international angesehenen Dirigenten wie Wladimir Jurowski, Ravil Martynov, Vladislav Zarnacki, Norichika Limori und Peter Gülke. Zu ihren Kammermusikpartnern zählen u.a. das Aryn-Quartett, Hans Dietrich Klaus, Sergio Azzolini und Natalia Prischepenko. Dina Ugorskaja, 1973 im damaligen Leningrad als Tochter einer Künstlerfamilie jüdischer Herkunft geboren, erfuhr bereits seit frühester Kindheit eine starke musikalische Prägung: Bei ihrem Vater, dem berühmten Pianisten Anatol Ugorski, erhielt sie ihren ersten und entscheidenden Klavierunterricht; ihre Mutter, Maja Elik, war eine angesehene Musikwissenschaftlerin, Sängerin und

Malerin. Mit sieben Jahren trat Dina Ugorskaja erstmals öffentlich auf, mit 14 führte sie mit einem Orchester das 4. Klavierkonzert von Beethoven auf und mit 15 die 8. Sonate von S. Prokofjew.

„Philosophin am Klavier“ wurde Dina Ugorskaja einst genannt. Ihrem Spiel werden tiefe Ernsthaftigkeit, Sensibilität, hohe Anschlagkultur und virtuose Fähigkeiten, die stets im Dienste der Musik stehen, attestiert. Nicht zuletzt ist Dina Ugorskajas Herangehensweise an die Musik von den Erfahrungen ihres früheren Kompositionsstudiums geprägt. Auf der einen Seite die Rezeption des Notentextes, stilistische Kenntnisse, analytisches Durchdringen der Materie, auf der anderen Seite Kreativität und Spontaneität. Diese Eigenschaften konnten sich durch eigene kompositorische Tätigkeit verstärkt herausbilden. Das mit 15 Jahren komponierte Streichquartett wurde 1989 in der Lenin-grader Philharmonie uraufgeführt.

1990 flüchtete die in der ehemaligen Sowjetunion antisemitischen Bedrohungen ausgesetzte Familie nach Berlin, wo Dina Ugorskaja, wie später auch in Detmold, im Fach Klavier bei Galina Iwanzowa und Nerine Barrett (einstige Schülerin Rudolf Serkins) studierte. Weitere wichtige Impulse erhielt sie u.a. von Edith Picht-Axenfeld und András Schiff. Nach dem Konzert-examen unterrichtete sie selbst an der Hochschule für Musik Detmold, wo sie 2006 auch das Festival „DSCH_100“ zum 100. Geburtstag von Dmitri Schostakowitsch organisierte, an dem

u.a. Natalia Gutmann, Elisso Wirssaladze, Markus Hinterhäuser und das Aurn Quartett auftraten.

Seit 2007 lebt Dina Ugorskaja in München.

2015 spielte Dina Ugorskaja beide Bände des Wohltemperierten Klaviers von J. S. Bach beim Bayerischen Rundfunk ein. Im September 2016 erschien die Koproduktion als CD-Box bei CAVI-Music.

Seit Oktober 2016 hat Dina Ugorskaja eine Klavierprofessur an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien inne.

Ugorskaja trifft die weiträumigen Charaktere der Präludien, etwa vom Typ Toccata, Fantasia oder Invention, mit poetischer Intensität, während sie die Fugen umso plastischer der freier sich entfaltenden Bach'schen Gedankenschärfe überantwortet. Fast träumerisch wird die melodische Expressivität im fis-Moll-Präludium hörbar, spannungsgeladen klingt die dreistimmige, von Bach mit höchster Kunstfertigkeit ausgeformte Tripelfuge. Die harte rhythmisch springhafte Thematik der a-Moll-Fuge bewältigt Ugorskaja unter Aufbietung aller dramatischen Impulse. [...]

In Dina Ugorskajas Kunst der Bach-Interpretation verbinden sich, wie bei ihren vorausgehenden Beethoven-Exerzitien, Verstand und Herz, musikalisches Denken und Empfinden. [...]

In Ugorskajas Bach-Spiel erscheinen Intellekt und Intuition als gleichberechtigt.

WOLFGANG SCHREIBER, SZ



Fotos © Felix Broede

ZUM PROGRAMM

„Zum Nutzen und Gebrauch der Lehr-begierigen Musicalischen Jugend, als auch derer in diesem studio schon habil seyenden besonderem ZeitVertreib“, habe er es „aufgesetzt und verfertigt“, heißt es im Untertitel. **„Das Wohltemperierte Klavier“** von **Johann Sebastian Bach** ist bis heute dennoch weit mehr als ein zweiteiliges Kompendium von Präludien und Fugen zum Studium oder Zeitvertreib, auch wenn die Systematik durchaus auf ein Lehrwerk verweist. Sowohl Band I von 1722/23 als auch Band II um 1744 enthalten 24 Satzpaare, bestehend aus je einem Präludium und einer Fuga in allen Dur- und Moll-Tonarten, angeordnet chromatisch aufsteigend von C-Dur bis h-Moll. Das absolut Einzigartige an diesen Kompositionen ist die Konzeption für die wohltemperierte Stimmung. Sie basiert auf geringfügigen Abweichungen von der reinen Stimmung, in der das Tonsystem nicht gänzlich aufgeht. In der reinen Stimmung sind Tonartwechsel im Grunde nicht möglich, da die Frequenz-Relationen von Tonart zu Tonart variieren. In der wohltemperierten Stimmung hatte Bach die Möglichkeit, komplexe Modulationen anzuwenden und aus den Tonarten spezifische Eigenschaften herauszuarbeiten. Letztendlich steuerte Bach mit dem Wohltemperierten Klavier den entscheidenden Anstoß dafür bei, dass sich das heute anwendbare Tonsystem durchsetzen konnte.

In der Regel sind alle Tasteninstrumente damit gemeint, wenn einst von den Klavieren die Rede war, Orgeln inbegriffen. Doch in dem Fall ist die Anwendung der Orgel mit ihrer damals mitteltönigen Stimmung nicht vorgesehen. Diese Art der Stimmung war sehr ungenau. Je weiter man sich von der C-Dur-Tonart wegbewegte, wichen die Tonarten zunehmend vom Schema ab. Den Quintenzirkel, in dem alle 24 Dur- und Moll-Tonarten in einem tonalen System organisiert sind, gab es allerdings schon zuvor, 1710 von Johann David Heinichen eingeführt. Ob Bach die wohltemperierte Stimmung selbst anwandte, ist nicht überliefert. Doch die „wahrhaftige demonstratio“ (1717, Heinichen) des Funktionierens des Systems erbrachte im Grunde Bach selbst – mit dem „Wohltemperierten Klavier“. Ein Novum ist zudem die explizite Anwendung von Dur und Moll, den damals noch nicht etablierten Begriffen. Bach bezeichnete sie in seiner Einführung mit Ut-Re-Mi für die Dur-Skala. Und mit Re-Mi-Fa für die Moll-Skala. Ein direktes Vorbild für das Wohltemperierte Klavier lieferte Dieterich Buxtehude, doch ging es dabei um improvisatorisch-toccatenhafte Werke.

Die **c-Moll Sonate für Klavier op. 111** von **Ludwig van Beethoven** ist die letzte des Komponisten. Es ist sein pianistisches Vermächtnis und von besonderer, sehr persönlicher Art. Die

Sonate entstand während der Arbeit an der Missa solemnis, die ja zu den bedeutendsten Leistungen des Komponisten zählt. Dieser zeitliche Kontext ist auch mit der Grund, warum sich die Entstehung der Sonate so lange hinzog. Ursprünglich war sie als Teil einer Dreierwerkgruppe an den Verleger verkauft worden, doch schließlich erschienen op. 109 bis 111 separat, denn Krankheiten plagten Beethoven und ein zügiges konzentriertes Arbeiten war ihm kaum möglich. Zur Verwunderung des Verlegers sandte ihm Beethoven schließlich ein zweisätzliches Werk, dessen zweiter Satz allerdings mit etwa 20 Minuten ungefähr doppelt so lang ist, wie der erste. Es war kein Versehen und auch keine Nachlässigkeit. Die Musikwissenschaft spricht hier vielmehr von einem monumentalen Dualismus hinter der zweisätzigen Form: Dem kontrapunktischen, linear zielgerichteten c-Moll-Allegro steht hier ein singendes, frei gestaltetes C-Dur-Adagio mit Grenzen sprengenden Variationen gegenüber. Der erste Satz beginnt mit einer pathetisch rhythmisierten Maestoso-Einleitung, wie man sie schon aus der Pathétique kennt. Das Allegro selbst basiert auf einem Motto, das nachfolgend verarbeitet wird, bisweilen mit dreistimmigen Fugati, ähnlich wie an einigen Stellen der späten Streichquartette. In der Anwendung hellen sich die Harmonien von c-Moll nach C-Dur auf, auch wenn die Dramatik des Satzes bestehen bleibt.

Der zweite Satz beginnt mit einem sehr schlichten Thema in C-Dur, einer Arietta, also einer kleinen Arie. In dieser Anwendung der Gesangsformen gibt es ebenso Parallelen zu den Streichquartetten, etwa zum Opus 130 mit seiner seelentiefen Cavatina. Die Verarbeitung des Themas der Sonatenarietta geschieht zunächst in fünf Variationen, setzt sich dann aber in einer Durchführung fort – nun in Es-Dur. Das Augenmerk richtete Beethoven in letzterer auf die klanglichen Ausprägungen. Schon seit der Erstveröffentlichung umgibt das Werk eine gewisse mystische Aura. Befeuert wurde diese Glorifizierung viel später auch von Thomas Mann, der die Sonate im „Doktor Faustus“ im Sinne Adornos als Vollendung und Überwindung des bürgerlichen Humanismus anführt. Sozusagen der Stein des Anstoßes ist dabei gerade der fehlende dritte Satz. Für das Verständnis des Romans ist die Sonate von großer Wichtigkeit.

GESCHENKTIPP:

5 CDs der Künstlerin sind für 40 € als Weihnachtsgeschenk erhältlich. Voraussichtlich wird Dina Ugorškaja diese nach dem Konzert signieren.



VORSCHAU

PARKER QUARTET & KIM KASHKASHIAN, VIOLA **SO 15.01.2017 | 20:00 | € 30, € 15 | 19:00 EINFÜHRUNG**

Das 2002 gegründete Parker Quartet – Gewinner des Grammy Awards – konnte sich rasch als herausragendes Quartett seiner Generation etablieren. Die New York Times feierte es als „etwas Außergewöhnliches“ und der Boston Globe lobt seinen „warmen und sanft verwobenen Ton und die genaue Aufmerksamkeit bei Details in der Balance und Phrasierung“. Als Gewinnerin des Grammy Awards 2013 für das „Best Classical Instrumental Solo Album“ gilt Kim Kashkashian international als eine der führenden Bratschistinnen und war Teil eines einzigartigen Quartettprojekts gemeinsam mit Daniel Phillips, Gidon Kremer und Yo-Yo Ma.

HAYDN Streichquartett Nr. 2 D-Dur, op. 71 Hob III: 70

BRITTEN Streichquartett Nr. 2 C-Dur, op. 36

DVOŘÁK Streichquintett Es-Dur, op. 97

INFORMATION + VORVERKAUF

bosco-Theaterbüro · Oberer Kirchenweg 1 · 82131 Gauting

Telefon: 089 - 45 23 85 80 · Fax: 089 - 45 23 85 89

kartenservice@theaterforum.de · www.theaterforum.de

Di, Do, Fr 9:00 - 12:00 + 15:00 - 18:00

Mi 9:00 - 12:00 | Sa 10:00 - 12:00

IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.

Vorsitzender: Hans-Georg Krause

Leitung des bosco: Amelie Krause

Künstlerische Leitung des Klassikforums: Rainer A. Köhler

Programmtexte und Einführungen: Reinhard Palmer

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

FÖRDERER

Bezirk Oberbayern, Landkreis Starnberg, Gemeinde Gauting,

Fördermitglieder des Theaterforums Gauting,

Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg

MEDIENPARTNER

BR
KLASSIK

bezirk  oberbayern

STA
Landeshaupt Starnberg



 Kreissparkasse
FÜR THEATER UND
KUNST IM RAUM VON STARNBERG